

Orgelkonzerte in der Wallfahrtskirche Gottsbüren

Orgelfeuerwerk
zum Neuen Jahr
3. Januar 2015 [Nr. 124]

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

ZU OSTERN

Ostermontag, 6. April 2015, 18 Uhr

... SOMMERLICH...

mit Mechthild Seitz (Gesang) und Peer Schlechta (Orgel)
Sonntag, 21. Juni 2015, 18 Uhr

HERBSTKONZERT

Sonntag, 11. Oktober 2015, 18 Uhr

WEIHNACHTSKONZERT

Freitag, 25. Dezember 2015, 16 Uhr

ZUM HEUTIGEN KONZERT

Zu einer guten Tradition sind die Orgel-Feuerwerk-Konzerte zum Neuen Jahr inzwischen geworden.

„Berühmte *Toccaten*“ ist das Motto des Konzerts zum neuen Jahr 2015. Und so versteht es sich fast von selbst, dass natürlich auch *die Toccata* – nämlich die von Johann Sebastian Bach – nebst der dazu gehörenden Fuge auf dem Programm steht, dazu auch die mitreißenden *Toccaten* von Dubois und Boëllmann. Aber auch eine *toccata all'elevazione* (Frescobaldi) und ein in Teilen *toccatenhaft* amutender Variationenzyklus des Bachsohnes Johann Christoph Friedrich („der Bückeburger Bach“) zu einem bekannten Lied runden den Musikgenuss ab.

Toccare bedeutet im musikalischen Kontext schließlich soviel wie *betasten, befühlen, anschlagen* - dies kann natürlich auf unterschiedliche Art geschehen, so dass die Musik des heutigen Konzertabends in ganz verschiedener Weise Stimmungen zum Ausdruck bringt: *Toccata* - eine Form zwischen Improvisation und Komposition.

DAS PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 - 1750)

Toccata con Fuga in d

JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH BACH (1732 - 1795)

Allegretto con XVIII Variationi

„Morgen kommt der Weihnachtsmann“

THÉODORE DUBOIS (1837 - 1924)

Toccata

GIROLAMO FRESCOBALDI (1583 - 1643)
Toccata

LÉON BOËLLMANN (1862 - 1897)

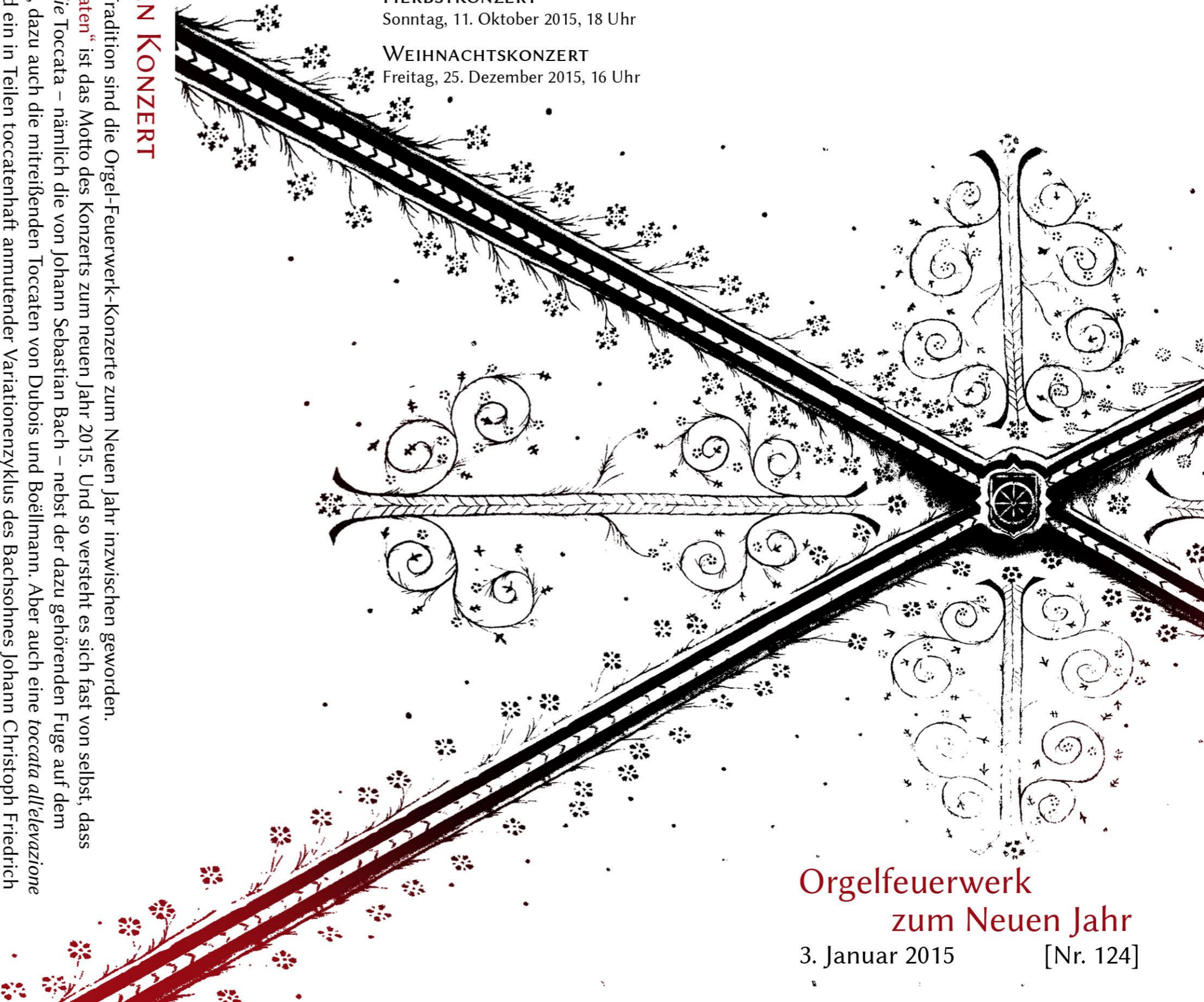
Suite Gothique, op. 25

Introduction-Choral

Menuet gothique

Priere à Notre Dame

Toccata



DAS INSTRUMENT

Das jetzt noch vorhandene Gehäuse der Orgel in der Kirche von Gottsbüren – sie besitzt „*einen kräftigen, typisch westfälischen Prospekt mit Renaissance-Ornamentik*“ (Dieter Großmann) – stammt von einer **Heeren-Orgel** aus dem Jahr 1755. So datiert Karl Wörner in seinem Aufsatz über die Geschichte der Orgelbautradition in Gottsbüren. Etwas vorsichtiger formuliert es Hans Römhild in seinem Beitrag über seiner Ansicht nach **Deutschlands ältestes, mehr als 300 Jahre altes Orgelbauunternehmen in Familientradition**, die ursprünglich in Gottsbüren und seit 1910 bis in die 1980er Jahre in Hofgeismar ansässige Firma Euler: „*vermutlich um 1755*“.

Diese Angabe passt besser, wenn man den im nördlichen Hessen, Ostwestfalen und im südlichen Niedersachsen bedeutenden Orgelmacher **Stephan Heeren** als Erbauer der Gottsbürener Orgel vermutet, weil der nach eigener Mitteilung seine erste größere Orgel in Zierenberg erbaute. Es kann aber auch sein, dass Stephans Vater **David Heeren** das Werk tatsächlich um 1755 gebaut hat.

Womöglich war dieses Instrument auch nicht die erste Orgel in der Wallfahrtskirche, denn die **Kohlen**, mit denen die Orgelbauersippe Kohlen/Heeren/Kuhlmann/Euler in Gottsbüren beginnt, sind hier schon seit dem 17. Jahrhundert nachzuweisen und haben möglicherweise bereits ein Vorgängerinstrument errichtet. Dafür spricht, dass bereits im 17. Jahrhundert eine hölzerne Orgelempore in die Kirche eingebaut wurde.



Das Orgelwerk von 1755 erfuhr nach Mitteilungen Römhilds 1778-85 mehrere Reparaturen.

Bis 1814 war die Gottsbürener Orgel ein einmanualiges Instrument ohne Pedal. **Dietrich Kuhlmann** hat die damalige Disposition aufgezeichnet, als er seinen Kostenanschlag für eine Reparatur und gleichzeitige Erweiterung des nach seiner eigenen Einschätzung – auch in Bezug auf das Pfeifenwerk – „*schönen*“ Instrumentes einreichte:

<i>Principal</i>	8′	<i>Solicional</i>	4′
<i>Gemshorn</i>	8′	<i>Flageolet</i>	2′
<i>Gedact</i>	8′	<i>Octav</i>	2′
<i>Flöte travers</i>	8′	<i>Sesquialtera</i>	2chörig
<i>Octav</i>	4′	<i>Mixtur</i>	4chörig
<i>Quinta</i>	3′	<i>Trompete</i>	8′

Dietrich Kuhlmann wollte dieses Instrument mit einem fünf Register umfassenden Pedalwerk vervollkommen:

<i>Subbass</i>	16′	<i>Flötenbass</i>	2′
<i>Octavbass</i>	8′	<i>Posaune</i>	16′
<i>Octavbass</i>	4′		

Eine größere Reparatur bzw. Erweiterung der Orgel führte 1858 **Friedrich Wilhelm Euler** aus Gottsbüren durch. Im Jahr 1897 wurde die Anschaffung eines neuen Werks (von **Conrad Euler**) – es sollte 16 Register auf zwei Manualen und Pedal umfassen – beschlossen. Das Werk wurde 1898 fertiggestellt, konnte aber erst 1906 auf einer vergrößerten Empore aufgestellt werden.

Von diesem Werk ist ein Großteil des „Innenlebens“ bis heute erhalten. 1961 gestaltete die nunmehr in Hofgeismar ansässige **Firma Euler** das Werk grundlegend um („Barockisierung“). Nach dieser Umgestaltung verfügte die Orgel über 18 Register, an deren Bestand bei einer Reparatur 1986 die Firma Bosch aus Niestetal-Sandershausen keine Änderung vornahm:

Hauptwerk	Nebenwerk	Pedalwerk
<i>Gedeckt</i> 16′	<i>Gedackt</i> 8′	<i>Subbaß</i> 16′
<i>Prinzipal</i> 8′	<i>Gemshorn</i> 4′	<i>Oktavbaß</i> 8′
<i>Holzflöte</i> 8′	<i>Prinzipal</i> 2′	<i>Choralbaß</i> 4′
<i>Oktave</i> 4′	<i>Quinte</i> 1 1/3′	<i>Gemshorn</i> 2′
<i>Gedeckflöte</i> 4′	<i>Scharff 3fach</i> 2/3′	
<i>Koppelflöte</i> 2′	<i>Krummhorn</i> 8′	
<i>Mixtur 4fach</i> 1 1/3′		
<i>Trompete</i> 8′	<i>Tremulant</i>	
Koppeln: I/Ped. II/Ped. II/I		
eine freie Kombination		
Tutti		

Dem Instrument wurde in wesentlichen Teilen schon damals eine hohe Qualität zugesprochen, dennoch mehrten sich technische Probleme und es zeigten sich auch konzeptionelle Mängel nach der letzten großen Umgestaltung des Instruments im Jahr 1961, so dass sich die Gemeinde nach einiger Zeit entschloss, die Restaurierung bzw. Rekonstruktion des Werks auf den Weg zu bringen.

Diese wurde bei der **Werkstatt Krawinkel**, die sich neben anderen Arbeitsbereichen auch der Fortführung der lokalen Tradition des Orgelbaues verschrieben hat, in Auftrag gegeben und im Jahr 2004 unter der Fachberatung des langjährigen Organisten und Sachverständigen **Peer Schlechta** vollendet. Seitdem zeigt sich das Instrument mit einigen konzeptionellen Anpassungen wieder sehr nah am Bestand des Werks von 1898/1906:

Hauptmanual I, C-f ³	Nebenmanual II, C-f ³	Pedal C-d ¹
<i>Principal</i> 8′	<i>Geigenprincipal</i> 8′	<i>Subbaß</i> 16′
<i>Bordun</i> 16′	<i>Salicional</i> 8′	<i>Octavbaß</i> 8′
<i>Hohlfloete</i> 8′	<i>Lieblich Gedackt</i> 8′	<i>Violon</i> 8′
<i>Gambe</i> 8′	<i>Gemshorn</i> 4′	<i>Octavbaß</i> 4′
<i>Octave</i> 4′		
<i>Floete</i> 4′		
<i>Cornett II-III</i> 2 2/3′		
<i>Mixtur III-IV</i> 2′		

*Trompete 8′ auf einer Ergänzungsblade
einzeln schaltbar an I, II und Pedal*

Koppeln: I/Ped. II/Ped. II/I II 16′/I
eine freie Kombination,
drei feste Kombinationen (p, mf, f), Auslöser

Orgelkonzerte in der Wallfahrtskirche Gottsbüren



PEER SCHLECHTA

Peer Schlechta gestaltet regelmäßig Konzerte als Interpret und Improvisator.

Wichtige Anregungen im künstlerischen Orgelspiel erhielt er in der Arbeit mit historischen Instrumenten verschiedenster Provenienz sowie von Hans-Ola Ericsson, Bernhard Haas und Jean Guillou.

Studien in den Fächern Musikwissenschaft und Deutsche Philologie runden seine Ausbildung ab.

Peer Schlechta widmet sich als Orgel- und Glockensachverständiger wichtigen fachspezifischen Fragestellungen. Ein Arbeitsschwerpunkt liegt dabei auf der Erforschung der Geschichte und der Instrumente der Orgelbauerdynastie Kohlen-Heeren-Kuhlmann-Euler aus Gottsbüren und Hofgeismar.

Gleichermaßen beschäftigt er sich mit der Weiterentwicklung von Tasteninstrumenten, insbesondere im Bereich Orgelbau. Ein weiteres Arbeitsfeld liegt bei Fragen hinsichtlich der Inventarisierung und Dokumentation von Orgelwerken.

Seit 2006 ist Peer Schlechta außerdem im Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Orgeldokumentation (IAOD) e.V. ehrenamtlich tätig.